

«Verkauf der Baselbieter Seele»

SP lehnt den Verkauf der Schlösser ab und unterstützt die Initiative

Von Thomas Immoos

Oberwil. Reich befrachtet war die Traktandenliste der SP-Delegiertenversammlung vom Mittwochabend in Oberwil. Da ging es um die Regierungsratswahl, drei eidgenössische sowie zwei kantonale Vorlagen. Alt Regierungsrat Peter Schmid appellierte an die Parteimitglieder, bis zur letzten Minute für die Wahl Eric Nussbaumers zu kämpfen. Wenn es wie bei seiner Wahl zugehe, «dann wird es knapp, aber es wird reichen».

Bei vier der fünf Abstimmungsvorlagen gab es keine Diskussion. So wurde zur Abzocker-Initiative ebenso einstimmig die Ja-Parole beschlossen wie zum neuen Familienartikel in der Bundesverfassung und zur Revision des Raumplanungsgesetzes. Die erste kantonale Vorlage, die Einführung einer Gasttaxe, wurde mit nur einer Gegenstimme ebenfalls gutgeheissen.

Edi Belser erinnert an den Kauf

Alles wartete gespannt auf die Diskussion über den Verkauf der beiden Schlösser Wildenstein (samt Hofgut) und Bottmingen. Alt Regierungsrat Edi Belser blickte als einer der Mitinitianten zurück auf den Kauf der beiden Schlösser Wildenstein und Bottmingen durch den Kanton. Damals habe der Landrat den Kauf einstimmig gebilligt, obwohl der Kanton finanziell nicht gut

dastand. Aber man sei stolz gewesen, diese Kulturdenkmäler für die Allgemeinheit erwerben zu können. Nun wolle man unter dem Stichwort Effizienzsteigerung die Schlösser verkaufen. Dies könnte Gemeinden veranlassen, ihre Kulturgüter ebenfalls zu veräussern.

Vertrauen in Merian Stiftung

Die Gegenposition nahm Kathrin Schweizer ein, die darauf hinwies, dass die vom Landrat beschlossene Lösung gut sei. Zum einen vertraue sie der Christoph Merian Stiftung (CMS), die das Hofgut nicht nur übernehmen, sondern auch sanieren und auf eine zeitgemässe Grundlage, etwa im Tiererschutz, stellen wolle. Zum andern stehe auch die Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB), welche die Schlösser im Baurecht erhalten soll, für einen sorgsamem Umgang der Schlösser ein, die weiter der Öffentlichkeit zugänglich sein sollen.

In der Folge diskutierten vor allem Mitglieder der SP-Landratsfraktion für und wider den Verkauf der Schlösser. Hannes Schweizer aus Titterten unterstützte die gleichnamige Mutterzerin. Er hätte dem Verkauf nie zugestimmt, wenn die Käuferin nicht die CMS gewesen wäre.

Zweifel am «Geschenk», das die BLKB der Bevölkerung machen wolle, indem sie das Schloss erwerbe und in

eine Stiftung einbringe, äusserte dagegen Christoph Hänggi. Die BLKB erhalte vom Kanton «ein Filetstück» ohne sichtbaren Gegenwert für die Bevölkerung.

Daniel Münger sieht im Verkauf der Schlösser einen «Verkauf der Seele des Baselbiets». Zudem herrschten im Kanton Baselland «keine griechischen Verhältnisse»; so schlecht stehe es um die Finanzen des Baselbiets auch nicht, dass man sich den Unterhalt der beiden Schlösser nicht leisten könne.

Saniert die Finanzen nicht

Auch Annemarie Spinnler befand, das Baselbiet sei ein reicher Kanton. Statt die Schlösser zu verkaufen, sollte man die Umfahrung Sissach zum Verkauf freigeben, schlug sie vor.

Ursula Jäggi wandte ein, angesichts der Investitionen, die der Kanton in die Schlösser getätigt habe, sei der Verkaufspreis wohl zu gering. «Durch den Verkauf der Schlösser werden die Finanzen des Kantons nicht saniert.» In die gleiche Stossrichtung argumentierten einige weitere Rednerinnen und Redner.

Nach rund einstündiger Diskussion kam es zur Parolenfassung. Die Initiative wurde einstimmig gutgeheissen, der Gegenvorschlag mit 52 gegen 42 Stimmen dagegen abgelehnt. Deshalb empfiehlt die SP, sich auch bei der Stichfrage für die Initiative zu entscheiden.